FACING FINANCE

Alles im grünen Bereich?

Klima- und Umweltschutz
auf dem Abstellgleis deutscher Banken!?

Deutsche Banken und ihr Drahtseilakt zwischen Profit, Umwelt- und Klimaschutz 3

Wie deutsche Banken weltweit zu Umwelt- und Klimaschäden beitragen

Beispiel 1: Die Grasberg Gold- und Kupfermine in Papua, Indonesien 4

Beispiel 2: Das Song Hau 1 Kohlekraftwerk im Mekong-Delta, Vietnam 6

Beispiel 3: Zementherstellung im Kendeng-Gebirge, Indonesien 8

Umweltverschmutzung und Klimawandel — nicht nur bei Rohstoffen ein Problem 10

Umwelt- und Klimaschutz bei deutschen Banken — Der Status Quo 12

Klimawandel bei deutschen Banken?! 13

Was kann ich tun? 14

Impressum 15

Deutsche Banken und ihr Drahtseilakt zwischen Profit, Umwelt- und Klimaschutz

Deutschland gilt international als einer der Vorreiter beim Umwelt- und Klimaschutz. Die Verankerung des Umweltschutzes als Staatsziel im Grundgesetz, der 2011 beschlossene Atomausstieg und die damit verbundene Energiewende sowie die Unterstützung des Pariser Klimaabkommens und seine rasche Ratifizierung sind die sichtbaren Indikatoren engagierter deutscher Umweltschutzpolitik. Eine Politik, die deutsche Unternehmen und Finanzdienstleister offensichtlich nicht unterstützen, da sie nach wie vor zu Umweltverschmutzung und Klimawandel beitragen bzw. von klima- und umweltschädlichen Geschäftsmodellen profitieren. Dies gilt für deutsche Unternehmen und deren ausländische Tochterunternehmen, aber auch für deutsche Banken, die deutsche oder multinationale Unternehmen finanzieren bzw. an diesen beteiligt sind.

Da in vielen Ländern weltweit die existierenden Umwelt- und Klimaschutzgesetze nicht ausreichen oder nicht konsequent genug umgesetzt werden, ist es wichtig, dass gerade die Investoren und Finanzierer dieser Unternehmen die möglichen Folgen ihres Handelns auf Mensch und Umwelt erkennen und darauf reagieren. Denn erst Banken ermöglichen Unternehmen die Beschaffung „frischen“ Kapitals, das heißt sie gewähren Kredite, finanzieren Wirtschaftsprojekte und sammeln über die Ausgabe neuer Aktien und Anleihen Gelder für Unternehmen und ihre kontroversen Geschäftstätigkeiten ein. Als Lohn für diese Unterstützungstätigkeit kassieren Banken Zinsen und Provisionen.

Viele deutsche Banken verpflichten sich dabei durchaus für den Schutz der Umwelt und des Klimas. Wenn man diese Aussagen jedoch genauer unter die Lupe nimmt, zeigt sich schnell, dass Banken zwar Maßnahmen zum Umweltschutz und zur Verringerung von Treibhausgasemissionen einführen, sich diese in der Regel jedoch auf den Geschäftsbetrieb an ihren Standorten beschränken. **Die zum Teil massiven negativen Umweltauswirkungen der Unternehmen, die sie finanzieren, werden von den Banken jedoch viel zu häufig (und in Erwartung hoher Gewinne) ignoriert.**

Auf dem Prüfstand

Für diese Publikation wurden daher die fünf größten deutschen Banken[1] bezüglich ihrer Beteiligung an exemplarischen Fällen von Umwelt- und Klimaschäden untersucht. Die Erzeugung von Kohlekraft, die Zementherstellung und der Abbau von Edelmetallen sind nur einige wenige Beispiele dafür, wie die Umwelt geschädigt und der Klimawandel verschärft wird. Dabei handelt es sich um Projekte, die zum Teil seit Jahren für ihre Umweltschäden bekannt sind, aber auch um Projekte, die von den Banken ein zukunftsgerichtetes Handeln erwarten, um den Schutz von Klima und Umwelt zu gewährleisten. Ebenso werden die Selbstverpflichtungen dieser Banken zu Klima- und Umweltschutz untersucht und aufgezeigt, dass deutsche Banken noch einen langen Weg vor sich haben.

Anhand dieser Informationen können VerbraucherInnen erkennen, ob ihre Bank den Klima- und Umweltschutz bei Finanzierungs- und Investitionsentscheidungen berücksichtigt. Denn auch die Gelder der KundInnen von Banken, Versicherungen und Fondsgesellschaften können bei kontroversen Unternehmen landen. BankkundInnen tragen dadurch eine Mitverantwortung für umweltschädliche Geschäfte ihrer Bank, meist ohne es zu wissen. Informierte VerbraucherInnen können somit eigenständig darüber entscheiden, ob sie weiter Kunde dieser Bank sein wollen oder zu einer nachhaltig orientierteren Bank wechseln.

1 Das sind: Deutsche Bank, DZ Bank, Commerzbank, HypoVereinsbank (Teil der UniCredit Gruppe), Landesbank Baden-Württemberg — die KfW Bankengruppe als staatliche Förderbank wurde nicht untersucht.

Beispiel 1

Die Grasberg Gold- und Kupfermine in Papua, Indonesien

Das Projekt in Zahlen:

Die Mine ist seit 1990 im Betrieb. Der Tagebau wird voraussichtlich 2019 beendet, der Untertagebau soll bis 2041 fortgesetzt werden.

Täglich werden bis zu 150.000 Tonnen unbehandelter Abraum aus der Mine in den Ajkwa Fluss geleitet. Das hat zu der Zerstörung von 140km² Wald geführt, einer Fläche von 19.000 Fußballfeldern.

Die Mine generiert annähernd 20% des Gesamtumsatzes von Freeport-McMoRan, in 2015 ganze 2,7 Milliarden USD.

Die Grasberg-Mine des US-amerikanischen Bergbauunternehmens Freeport-McMoRan steht seit Jahrzehnten wegen Verschmutzung der Umwelt, mangelnder Sicherheitsvorkehrungen und der Missachtung von Menschenrechten in der Kritik. Durch das ungefilterte Einleiten von riesigen Gesteinsmengen in lokale Wasserwege und deren Ablagerung in nahegelegenen Tälern – eine Technik die in vielen Ländern weltweit verboten ist – wird das Grundwasser mit Schwermetallen belastet sowie Landwirtschaft und Fischerei beeinträchtigt. Auch der Lorentz Nationalpark, ein UNESCO Weltnaturerbe östlich der Mine, wird negativ durch die Mine beeinflusst. So sind dort nach Angaben unabhängiger Experten Quellen mit Kupfer kontaminiert und die Mangrovenwälder an der Küste von der Ablagerung zum Teil giftiger Abraumschlämme betroffen.

Da der Staat den Zugang nach Papua für Journalisten und Aktivisten seit Jahren eingeschränkt hat, sind aktuelle und unabhängige Berichte über die Auswirkungen der Mine auf Mensch und Natur nur schwer zu erlangen. Stattdessen verlassen sich sowohl der indonesische Staat und die UNESCO Kommission, als auch Finanzierer und Investoren von Freeport-McMoRan auf Daten des Minenunternehmens, wenn es um die Prüfung eventueller negativer Auswirkungen der Mine auf die Umwelt geht. Dies ist ein äußerst fragwürdiges Prozedere, da unabhängige Studien wiederholt aufgezeigt haben, dass Freeport kontinuierlich die negativen Umweltauswirkungen der Mine auf Flora und Fauna herunterspielt. Während das Unternehmen davon ausgeht, dass die von den Abraumschlämmen betroffenen Gebiete nach Schließung der Mine innerhalb weniger Jahre rehabilitiert werden können, argumentieren unabhängige Studien, dass die negativen Folgen des mit Schwermetallen belasteten Abraums noch jahrhundertelang zu spüren sein werden.

Die mangelhafte Entsorgung von Abfällen der Mine führt zu verheerender Umweltverschmutzung und bedroht damit auch ein weltweit einzigartiges Ökosystem.

Indirekte Unterstützung des Edelmetall-Abbaus durch deutsche Banken

Das Beispiel der Deutschen Bank

Anspruch: Die Deutsche Bank gibt an, Aktivitäten in oder in der Nähe von Welterbestätten (wie dem Lorentz Nationalpark in Westneuguinea) nur zu finanzieren, wenn keine negativen Auswirkungen bestehen. Dabei verlässt sich die Bank auf die Einschätzung der nationalen Regierung und der UNESCO. Ebenso gibt die Deutsche Bank in ihrer Nachhaltigkeitsrichtlinie an, eventuelle Auswirkungen auf die Natur durch Verschmutzung oder auch Abfallmanagement bei Kunden im Bergbausektor kritisch zu berücksichtigen.

Wirklichkeit:

Finanzierung von Freeport-McMoRan*:	**85 Mio. €**
Investments in Freeport-McMoRan:**	**17 Mio. €**

Im vorliegenden Fall sollte die Bank unabhängige Umweltgutachten einfordern, da die von Freeport zur Verfügung gestellten Umweltstudien wiederholt von Experten als unzureichend eingestuft wurden. Obwohl die Bank das Thema Abfallmanagement in ihrer Nachhaltigkeitsrichtlinie anspricht, bezieht sie keine klare Stellung zum ungefilterten Einleiten von Abraum in Wasserwege, ein Verfahren, dass von vielen Finanzierern und Investoren weltweit ausgeschlossen wird. Da die ökologischen Standards der Deutschen Bank sehr vage sind und nicht für alle ihre Geschäftsbereiche gelten, hat die Bank das Bergbau-Unternehmen Freeport bei der Kapitalbeschaffung von ca. 85 Mio. € unterstützt – darunter ein Kredit, der explizit für die indonesischen Operationen des Unternehmens bestimmt war – und investiert kontinuierlich über Investmentfonds in Wertpapiere von Freeport. Damit profitiert die Deutsche Bank von den kontroversen Aktivitäten des Bergbauunternehmens und widerspricht der Kernbotschaft ihrer Nachhaltigkeitsrichtlinie.

Beziehungen deutscher Banken zu Freeport-McMoRan

DZ Bank	**Finanzierung*:**	**25 Mio. €**
	Investment:**	**5 Mio. €**
Commerzbank	**Investment**:**	**2 Mio. €******
UniCredit Gruppe***	**Investment**:**	**16 Mio. €**

Detaillierte Informationen zur Grasberg Mine, deren Auswirkungen auf die Umwelt und der Beteiligung deutscher Banken finden Sie online in unserem Hintergrundpapier: www.facing-finance.org

Beispiel 2

Das Song Hau 1 Kohlekraftwerk im Mekong-Delta, Vietnam

Das Projekt in Zahlen:

Das Kohlekraftwerk befindet sich seit Mai 2015 im Bau, die Fertigstellung ist für 2019 geplant.

Für den Bau des Kraftwerkes und der dazugehörigen Infrastruktur mussten 734 Haushalte umgesiedelt werden.

Die Emissionen des Kraftwerkes betragen voraussichtlich 8,6 Millionen Tonnen CO_2 pro Jahr, das entspricht dem Ausstoß von über 1,6 Mio. PKWs pro Jahr.

Als eines der bis 2030 fast 100 neu geplanten Kohlekraftwerke in Vietnam wird das Kohlekraftwerk Song Hau 1 zu den geschätzten 15.000 zusätzlichen Todesfällen jährlich, verursacht durch neue Kohlekraftwerke in Vietnam, beitragen. Mehr als 6.000 zusätzliche Todesfälle pro Jahr werden allein für das Mekong-Delta prognostiziert.

Obwohl der vietnamesische Premierminister noch 2016 angekündigt hatte, die Entwicklung und den Bau neuer Kohlekraftwerke zu stoppen, plant das Land bis 2030 mehr als die Hälfte der erzeugten Energie aus Kohlekraft zu gewinnen. Der staatliche Öl- und Gaskonzern PetroVietnam baut momentan das Kohlekraftwerk „Song Hau 1“ in der Provinz Hau Giang im Mekong-Delta von Vietnam. Das Kraftwerk soll über eine Kapazität von 2×600 MW verfügen und Teil eines größeren Kraftwerkkomplexes werden.

Durch den Bau des Kohlekraftwerks werden unmittelbare Folgen für Mensch und Natur befürchtet. Die in der Region lebende Bevölkerung wird gesundheitlichen Risiken ausgesetzt werden, da Kohleasche und die Emissionen der Rauchschlote zu starker Luftverschmutzung führen. Das Einatmen von Schwefeldioxid, Stickoxiden und Feinstaub-Partikeln kann zu Atemwegserkrankungen, Herzinfarkten, Asthma und anderen gesundheitlichen Schäden führen. Zudem ist die Lebensgrundlage der Einheimischen bedroht: Der hohe Wasserbedarf zur Kühlung des Kraftwerks sowie das Ablassen von erhitzten Abwässern könnten einen Rückgang der Fischpopulation im Mekong-Delta verursachen.

Weiterhin tragen Kohlekraftwerke durch ihre CO_2-Emissionen erheblich zur Verstärkung des Treibhausgaseffektes bei und sind daher mitverantwortlich für den Klimawandel. Auch das Mekong-Delta ist durch den Anstieg des Meeresspiegels gefährdet. 17 Millionen Menschen leben in dieser landwirtschaftlich wichtigsten Region Vietnams, die jetzt durch Klimawandel und Umweltveränderungen existenziell bedroht sind. Auf den Großteil dieser Umwelt- und Klimafolgen wird jedoch in der vorliegenden Umweltverträglichkeitsprüfung durch PetroVietnam nicht eingegangen. Ebenso war die Umweltstudie zum Baustart bereits stark veraltet und entspricht damit nicht den gesetzlichen Anforderungen in Vietnam.

Kohlekraftwerke tragen zu Klimawandel und Umweltverschmutzung bei und bedrohen die Existenzgrundlage und die Gesundheit der lokalen Bevölkerung.

DZ Bank – Kohle machen in Vietnam

Obwohl Kohlekraftprojekte in Vietnam in der Regel durch die Finanzierung von Banken aus China, Japan und Korea möglich gemacht werden, ist die genossenschaftliche DZ Bank als einzige deutsche Bank an der Finanzierung des Kohlekraftwerks beteiligt. Sie ist Teil eines internationalen Konsortiums von 9 Banken, darunter unter anderem die US-amerikanische Citibank und die französische Crédit Agricole. Auch 2012 hatte sich die DZ Bank noch an der direkten Finanzierung eines Kohlekraftwerkes beteiligt, ein Vorgehen, das damals noch wenig umstritten war. Mit dem Pariser Klimaabkommen hat sich nun jedoch die internationale Staatengemeinschaft darauf geeinigt, den Temperaturanstieg auf deutlich unter 2°C über dem vorindustriellen Niveau zu begrenzen – ein Ziel, dessen Erreichen durch den ungebremsten Bau neuer Kohlekraftwerke nicht erreichbar ist.

Viele der weltweit führenden Banken haben sich mittlerweile zu einem vollständigen oder teilweisen Ausstieg aus dem fossilen Brennstoff Kohle verpflichtet. Nicht so jedoch die DZ Bank. Während die genossenschaftliche Zentralbank stark im betrieblichen Umweltschutz engagiert ist und CO_2-Reduktionsziele für die eigenen Aktivitäten formuliert hat, hält sich die Bank bei der Finanzierung fossiler Brennstoffe und den daraus resultierenden CO_2-Emissionen weiterhin bedeckt. Derzeit plant die DZ Bank die erneute Beteiligung an der Finanzierung eines umstrittenen Kohlekraftwerks in Vietnam, dem Kraftwerksprojekt Nam Dinh 1. Mit der Beteiligung an derartigen Finanzierungen stellt sich die DZ Bank gegen internationale Klimaziele und unterläuft sogar ihre eigenen Umweltstandards. Denn das Projekt Song Hau 1 steht nicht im Einklang mit den Anforderungen der Äquatorprinzipien, einem freiwilligen Regelwerk von Banken zur Einhaltung von Umwelt- und Sozialstandards im Bereich der Projektfinanzierungen, zu welchem sich die DZ Bank bekannt hat.

Deutsche Banken – Finger weg von der Kohle!?

Im internationalen Vergleich haben sich bislang nur wenige deutsche Banken zu einem Ausstieg aus der Finanzierung von Kohlekraftwerken, Kohleabbau oder im Allgemeinen auf Kohle basierten Unternehmen bekannt. Darunter befinden sich jedoch auch die Deutsche Bank und die Commerzbank. Während die Deutsche Bank sich zumindest dazu verpflichtet, keine direkte Finanzierung für den Bau neuer Kohlekraftwerke oder die Errichtung neuer Kohleminen bereitzustellen, geht die Commerzbank etwas weiter und schließt neben neuen Kohlekraftwerken und –minen auch zum Teil die Energieversorger aus, die dahinter stehen. Insgesamt hinken jedoch auch die Commerzbank und die Deutsche Bank noch deutlich hinterher, da andere Banken bereits jetzt Unternehmenskredite für Firmen ausschließen, die mehr als 50% ihres Umsatzes durch Kohlekraft oder Kohleabbau generieren. Auch andere deutsche Banken wie die HypoVereinsbank (Teil der UniCredit Gruppe) oder die Landesbank Baden-Württemberg haben noch keine Stellung zu einem möglichen Kohleausschluss bezogen.

Detaillierte Informationen zum Kohlekraftwerk Song Hau 1 und dessen Auswirkungen auf die Umwelt finden Sie online in unserem Hintergrundpapier: www.facing-finance.org

Beispiel 3

Zementherstellung im Kendeng-Gebirge, Indonesien

Das Projekt in Zahlen:

Das Projekt ist bereits seit 2010 in Planung, die Umsetzung wird seitdem aber durch diverse Gerichtsverfahren verzögert.

Bei der Produktion einer Tonne Zement werden 600 Kilogramm CO_2 freigesetzt. Die Zementindustrie ist damit für 5% der weltweiten CO_2-Emissionen verantwortlich.

2.025 Hektar des Karstgebirges würden durch das Projekt zerstört, eine Fläche 10-Mal so groß wie Monaco.

Die Produktion von Zement in Indonesien ist seit 2009 um mehr als 50% gestiegen, damit ist das Land einer der größten Zementproduzenten weltweit. Indocement, eine Tochter der deutschen HeidelbergCement AG, betreibt über 50 Produktionsstätten in Indonesien und hat einen Marktanteil von ca. 30%. Das Unternehmen plant im Kendeng-Gebirge auf Java den Abbau von Rohstoffen für die Herstellung von Zement sowie die Errichtung einer angeschlossenen Zementfabrik. Das Projekt steht jedoch wegen der befürchteten negativen Folgen für Mensch und Umwelt seit Jahren stark in der Kritik. Das Projekt würde massive Umweltschäden verursachen, der Klimawandel würde weiter angeheizt und die Lebensgrundlage der dort ansässigen Bevölkerung würde zerstört werden.

Das Kendeng-Karstgebirge ist für die Zementbranche attraktiv wegen der für die Herstellung des Baustoffes wichtigen Rohstoffe Kalk- und Gipsstein. Das Gebirge ist jedoch auch ein sensibles Ökosystem, welches durch dieses und ähnliche Projekte akut bedroht wäre. Wissenschaftler befürchten, dass die Wasserspeicherfunktion des Kendeng durch den Abbau gestört wird – Überschwemmungen und Dürren könnten die Folge sein.

Neben den massiven Umweltschäden und dem Ausstoß von giftigen Stick- und Schwefeloxiden bei der Produktion von Zement ist das geplante Projekt auch aus klimapolitischer Sicht fragwürdig. Das Kendeng-Gebirge speichert im Verkarstungsprozess jährlich mehr als 100 Mio. Tonnen CO_2 und leistet damit einen wichtigen Beitrag zum globalen Klimaschutz. Der Abbau des Karstgesteins bedroht jedoch dieses ökologische Gleichgewicht. Auch die Zementproduktion an sich trägt signifikant zum Klimawandel bei. Der hohe Energiebedarf für die Herstellung des Baustoffs wird fast vollständig aus dem fossilen Brennstoff Kohle gedeckt.

Dieses und ähnliche Projekte im Kendeng-Gebirge haben bereits zahlreiche Proteste seitens der lokalen Bevölkerung ausgelöst, die ihre Interessen im Planungsprozess nicht berücksichtigt sieht. Die Folgen des Projekts wären für die hauptsächlich von der Landwirtschaft abhängigen Gemeinden verheerend. Die vorliegende Umweltverträglichkeitsprüfung für das Projekt von Indocement wird von Wissenschaftlern und der lokalen Bevölkerung als qualitativ unzureichend kritisiert, während HeidelbergCement alle Vorwürfe von sich weist. Derzeit wird ein Gerichtsurteil des obersten Gerichtshofes in Indonesien abgewartet, das über die Fortführung des Projektes entscheiden wird. Die Proteste der Bevölkerung gehen unterdessen weiter.

Der geplante Abbau von Kalk und Gips bedroht die Wasserspeicherfähigkeit des Gebirges, Überschwemmungen und Dürren könnten die Folge sein.

Deutsche Banken – Milliarden für HeidelbergCement ohne Auflagen!?

Das Beispiel der Commerzbank

Anspruch: Die Bank gibt an, sich zur Einhaltung fundamentaler Menschenrechte und dem Umweltschutz zu bekennen. Insbesondere die Rechte lokaler Gemeinschaften sollen beim Bergbau berücksichtigt werden, genau wie die Berücksichtigung geschützter Naturgebiete.

Wirklichkeit:

Finanzierung von HeidelbergCement*:	**625 Mio. €**
Investments in HeidelbergCement:**	**176 Mio. €**

Der vorliegende Fall zeigt deutlich, dass die Commerzbank viele soziale und ökologische Probleme bislang nicht in ihren veröffentlichten Richtlinien berücksichtigt. Weder der Aspekt von CO_2-intensiven Industrien abseits der Kohle wird von der Bank thematisiert, noch die ordnungsgemäße Einbeziehung von lokalen Gemeinden bei derartigen Projekten. So sollten Unternehmen gewährleisten, dass die betroffenen Gemeinden frühzeitig informiert und in den Planungsprozess involviert werden, und damit alle Interessen bei der Durchführung des Projektes berücksichtigt werden. Auch die Berücksichtigung von Industrien, die abseits der Förderung von bzw. Energieerzeugung aus fossilen Brennstoffen massiv zum Klimawandel beitragen, sollte von der Commerzbank verbessert werden. HeidelbergCement trägt mit seinen Projekten in Indonesien und weltweit stark zum Klimawandel bei. Verantwortungsvolle Investoren sollten daher ihre Finanzbeziehungen zu HeidelbergCement an die Einhaltung sozialer und ökologischer Mindeststandards knüpfen. Darunter fallen unter anderem die Berücksichtigung der Interessen lokaler Gemeinden – was ein Beschwerdesystem bzw. die Möglichkeit von Schadensersatzansprüchen einschließt –, der Schutz sensibler Ökosysteme sowie die Verpflichtung zum Pariser Klimaabkommen. Die Commerzbank und andere Geldgeber von HeidelbergCement sollten daher ihren Einfluss auf das Unternehmen nutzen, um die Kontroversen um das geplante Projekt im Kendeng-Gebirge anzusprechen und so zu einer Lösung des Konfliktes beitragen.

Beziehungen deutscher Banken zu HeidelbergCement

Deutsche Bank	**Finanzierung*:**	**1.050 Mio. €**
	Investment:**	**304 Mio. €**
LBBW	**Finanzierung*:**	**358 Mio. €**
	Investment:**	**11 Mio. €**
DZ Bank	**Investment**:**	**40 Mio. €**
UniCredit Gruppe	**Investment**:**	**5 Mio. €**

Detaillierte Informationen zum Zementprojekt von der HeidelbergCement-Tochter Indocement, dessen Auswirkungen auf die Umwelt und die Beteiligung deutscher Banken finden Sie online in unserem Hintergrundpapier: www.facing-finance.org

Umweltverschmutzung und Klimawandel – nicht nur bei Rohstoffen ein Problem

Negative Auswirkungen auf die Umwelt und das Klima entstehen nicht nur beim Abbau und der Verarbeitung von Rohstoffen. Tatsächlich kann jeder Industriezweig für die Verschmutzung von Gewässern, Luft und Boden verantwortlich sein, wenn Unternehmen keine angemessenen Maßnahmen treffen, um die schädlichen Auswirkungen ihres Geschäftsbetriebes und ihrer Produkte zu begrenzen. Insbesondere in den hier dargestellten Industrien finden die zum Teil massiven negativen Auswirkungen auf Klima und Umwelt derzeit kaum oder gar keine Berücksichtigung durch deutsche Banken.

Pharma

Umwelt- und Gesundheitsschäden

Viele Pharmakonzerne verstoßen bei der Arzneimittelproduktion gegen geltende Umweltnormen, insbesondere in Fertigungsstätten in Indien. Chemikalienabfälle werden ungefiltert in Flüsse entsorgt und verseuchen damit das Grundwasser. Dies kann zur Bildung resistenter Bakterien führen und stellt ein erhebliches Gesundheitsrisiko dar.

Deutsche Banken haben bislang keine Richtlinien zum Umgang mit der Pharmaindustrie und deren potentiellen negativen Umweltauswirkungen veröffentlicht. Der niederländisch/US-amerikanische Pharma-Konzern Mylan stand bereits wegen mangelhafter Abfallentsorgung in Indien in der Kritik. Auch Pfizer (USA) und PharmaZell (Deutschland) produzieren in Hyderabad, Indiens Hauptproduktionsstandort für Arzneimittel, und profitieren so von den dort geltenden niedrigen Umweltstandards.

Agrarchemie

Umwelt- und Gesundheitsschäden

Agrarchemie-Konzerne stehen unter anderem wegen der Produktion giftiger Pestizide in der Kritik, darunter die sogenannten Neonicotinoide, welche nachweislich zum Bienensterben in Europa und den USA führen. Hochgiftige Pestizide können zu schweren Gesundheitsschäden führen, häufig fehlen sogar Sicherheitshinweise auf den Produkten. Ebenso ist die Produktion von genmanipuliertem Saatgut kritisch zu sehen.

Obwohl viele Banken die übermäßige Nutzung von Pestiziden in der Landwirtschaft als kritisch ansehen, haben sie keine konkreten Richtlinien zum Umgang mit den Herstellern dieser chemischen Produkte. Im Zusammenhang mit für Bienen schädlichen Pestiziden sind insbesondere Bayer und Syngenta aufgefallen. Auch andere Agrarchemie-Konzerne wie BASF und Dupont / Dow Chemical produzieren Pestizide und genmanipuliertes Saatgut.

Automobilindustrie

Umwelt- und Gesundheitsschäden

Giftige Autoabgase wie Stickoxide führen zu Luftverschmutzung und können erhebliche Gesundheitsschäden verursachen. Viele Automobilhersteller haben durch Abschalteinrichtungen die Ergebnisse ihrer Abgastests manipuliert und damit sowohl Kunden als auch Regulierungsbehörden weltweit getäuscht.

Große Automobilkonzerne wie Volkswagen, Fiat, Opel, Renault, Nissan und Ford stehen in der Kritik für diese Praktiken. Zudem versuchten sie weitere Untersuchungen sowie Entschädigungszahlungen zu umgehen. Trotz des Abgasskandals haben deutsche Banken keine sichtbaren Konsequenzen für ihre Geschäftsbeziehungen zu den Automobilherstellern gezogen.

Illustration: © Ole Kaleschke für Facing Finance

Umwelt- und Klimaschutz bei deutschen Banken — Der Status Quo

Viele Banken bekennen sich zu internationalen Initiativen wie dem UN Global Compact oder den Äquatorprinzipien, welche zum Teil auch den Schutz von Umwelt und Klima thematisieren, aber zumeist unverbindlich sind. Banken veröffentlichen zudem häufig eigene Richtlinien für ihren Umgang mit Umwelt- und Klimarisiken bei der Wahl ihrer Geschäftspartner bzw. deren Finanzierung. Manchmal gelten diese sogar für alle Geschäftsbereiche der Bank, wie z.B. beim Thema Menschenrechte. Meistens jedoch beschränken sich die Richtlinien auf Sektoren wie Bergbau oder Landwirtschaft. Diese sind allerdings, wenn sie existieren, oft unzureichend, vage formuliert oder werden in der Praxis nicht oder zu wenig beachtet.

Insbesondere beim Thema Kohle hinken deutsche Banken im internationalen Vergleich hinterher. So haben zwar sowohl die Deutsche Bank als auch die Commerzbank teilweise Kohleausschlüsse beschlossen. Diese beschränken sich jedoch größtenteils auf direkte Projektfinanzierungen – welche wiederum nur einen Bruchteil der Finanzierungen des Kohlesektors ausmachen. Auch bei anderen Branchen wie der Agrarchemie, Pharmaproduktion und der Automobilbranche werden wichtige Umwelt- und Klimaschutzaspekte derzeit nur unzureichend von deutschen Banken berücksichtigt.

Auswahl von Selbstverpflichtungen deutscher Banken zum Klima- und Umweltschutz

Sind Richtlinien zu diesen Themen vorhanden? Nein 🔴 Zum Teil 🟡 Ja 🟢

	Commerzbank	Deutsche Bank	DZ Bank	UniCredit	LBBW
Klimaschutz					
Unternehmen müssen ihre Treibhausgasemissionen reduzieren	🔴	🔴	🟡	🟡	🔴
Ausschluss fossiler Brennstoffe (Förderung + Energieerzeugung)					
Kohlekraftwerke	🟡	🟡	🔴	🔴	🔴
Kohleminen	🟡	🟡	🔴	🔴	🔴
Fossile Kraftwerke (Öl und Gas)	🔴	🔴	🔴	🔴	🔴
Förderung von Öl und Gas	🔴	🔴	🔴	🔴	🔴
Abbau von Öl aus Ölsanden	🟢	🔴	🔴	🔴	🔴
Absprengen von Bergkuppen	🟢	🟡	🔴	🔴	🔴
Umweltschutz					
Unternehmen müssen negative Auswirkungen auf Schutzgebiete vermeiden	🟡	🟡	🟡	🟡	🟡
Unternehmen müssen eine Umweltverträglichkeitsprüfung durchführen	🔴	🔴	🟡	🟡	🔴
Umweltschutz im Bergbau					
Unternehmen entsorgen Minenabfälle in einer umweltverträglichen Weise	🟡	🟡	🟡	🟡	🔴
Das Ableiten von Minenabraum in Gewässer ist verboten	🔴	🔴	🔴	🔴	🔴
Unternehmen müssen die Umwelt- und Gesundheitsauswirkungen von Minen nach ihrer Schließung bereits im Planungsprozess berücksichtigen	🔴	🟡	🟡	🟡	🔴
Unternehmen stellen die vollständige Regenerierung der Ökosysteme nach Schließung sicher	🟡	🟡	🔴	🔴	🔴
Umweltschutz in der Landwirtschaft					
Unternehmen nutzen Pestizide verantwortungsvoll und so wenig wie möglich	🟢	🟡	🟡	🟡	🔴
Unternehmen produzieren bzw. handeln nicht mit genmanipulierten Organismen	🔴	🔴	🔴	🔴	🔴

Klimawandel bei deutschen Banken!?

Während sich deutsche Banken häufig in der Theorie zum Umwelt- und Klimaschutz verpflichten, bleiben sie doch sehr vage und intransparent im Bezug auf die tatsächlichen ökologischen Aspekte, die beim Abschluss von Finanzbeziehungen Berücksichtigung finden. Ebenso verpflichten sich nur wenige Banken zur Einhaltung allgemeiner Umwelt- und Klimaschutzstandards über alle Industriezweige hinweg, so dass die negativen Umweltauswirkungen vieler Geschäftsbereiche nicht ausreichend in Geschäftsentscheidungen der Banken einfließen. Ein weiterer wesentlicher Schwachpunkt deutscher Banken beim Klima- und Umweltschutz ist die begrenzte Anwendung ihrer Richtlinien auf ihre Finanzgeschäfte. Während bei der Finanzierung konkreter Projekte zwar beispielsweise der Schutz von indigenen Völkern und Naturschutzgebieten gewährleistet sein muss, können Unternehmen, die mit zahlreichen Fabriken und Minen gegen diese Anforderungen verstoßen, dennoch eine sogenannte „allgemeine Unternehmensfinanzierung“ erhalten. Gerechtfertigt wird das damit, dass diese Gelder nicht zwangsläufig in diese problematischen Projekte fließen würden. Eine ähnliche Denkweise wird auch bei anderen Geschäften, wie beispielsweise der Ausgabe von Aktien und Anleihen oder auch der Investition in Wertpapiere solcher Unternehmen durch Fonds der Bank, ersichtlich. Dennoch unterstützen Banken mit all diesen Finanzdienstleistungen indirekt die kontroversen Geschäftstätigkeiten dieser Unternehmen. Sie profitieren außerdem über Provisionen, Dividenden und Zinsen von umwelt- und klimaschädlichen Aktivitäten.

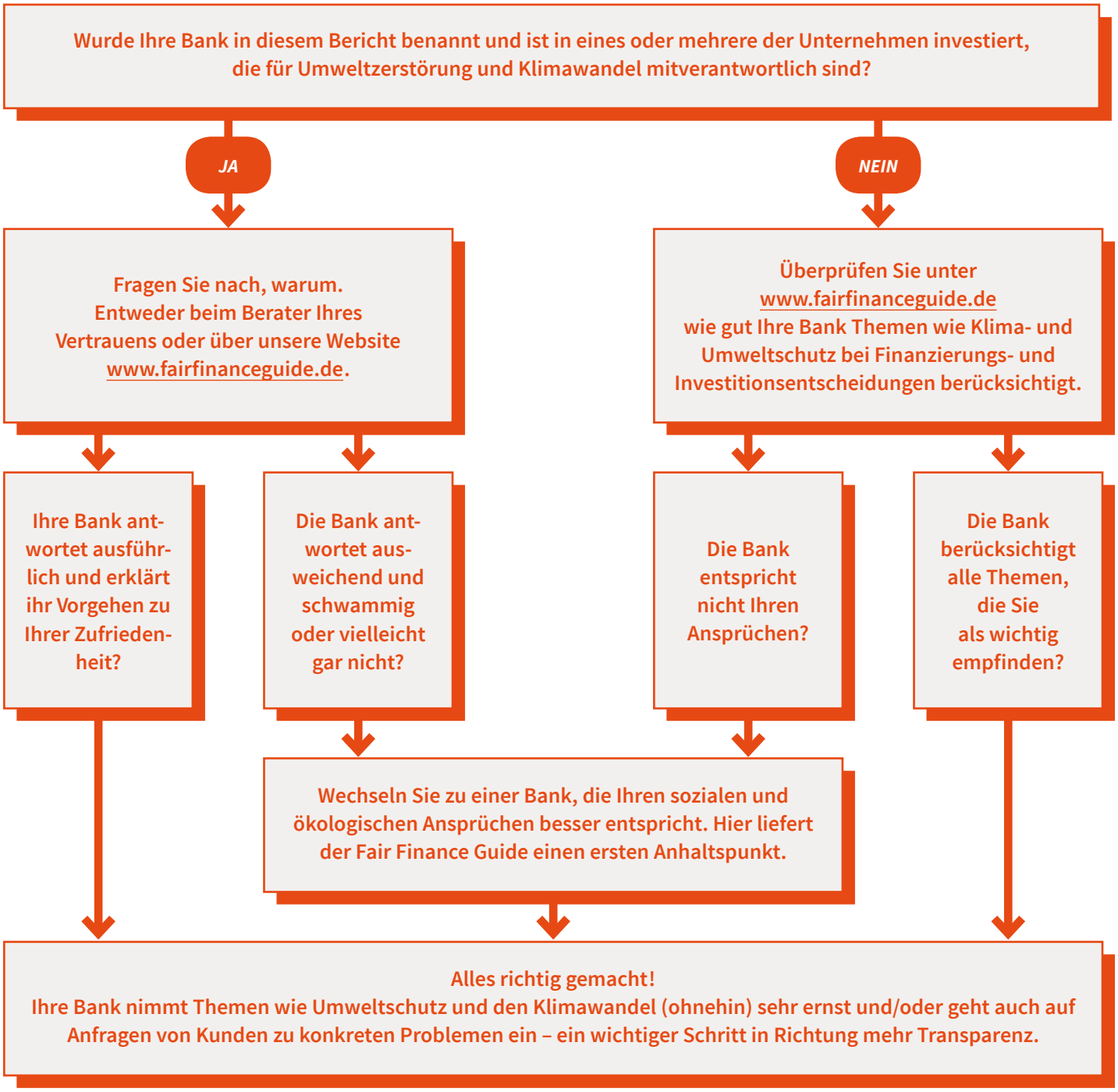
Es bedarf also eines grundlegenden „Klimawandels“ in Bezug auf die Ausrichtung der Geschäftsmodelle deutscher Banken. Da sie eine zentrale Rolle bei der Transformation hin zu einer nachhaltigeren Wirtschaft spielen, müssen soziale und ökologische Kriterien ein unverzichtbarer Bestandteil ihrer Geschäftsmodelle werden. Die vorgestellten Fälle zeigen deutlich, dass deutsche Banken noch einen langen Weg vor sich haben, um Umwelt- und Klimaschutz wirkungsvoll in ihren Geschäftsentscheidungen zu verankern. Sowohl bei Themen wie Kohlekraft und Bergbau, die schon länger auf der Agenda von Politik und Gesellschaft stehen, als auch bei Branchen, die nicht in erster Linie für ihre negativen Umweltauswirkungen bekannt sind – wie beispielsweise die Pharmaindustrie – besteht noch massiver Nachholbedarf bei den Banken.

Daher sollten Banken folgende Maßnahmen ergreifen:

- **Banken sollten konkrete Richtlinien erstellen, in denen Ausschlüsse für kontroverse Geschäftstätigkeiten sowie Minimalanforderungen an Unternehmen aller Sektoren in Bezug auf Klima- und Umweltschutz definiert werden.**
- **Sie sollten Auskunft darüber erteilen, wie Informationen zu den Klima- und Umweltauswirkungen von Unternehmen gesammelt werden und inwiefern diese unabhängig sind.**
- **Sie sollten transparent über den Umgang mit Unternehmen, die gegen diese Mindeststandards verstoßen, kommunizieren.**
- **Sie sollten existierende Richtlinien auf alle Geschäftsbereiche der Bank ausweiten, was sowohl Finanzierungen als auch Investitionen einschließt.**

Was kann ich tun?

Jeder Bankkunde und jede Bankkundin kann aktiv werden und somit verhindern, dass deutsche Banken direkt und indirekt Umweltzerstörung und den Klimawandel fördern. Sehen Sie selbst!



ACHTUNG: Prüfen Sie die Antwort Ihrer Bank sehr genau. Oft antworten Banken mit Allgemeinplätzen auf Anfragen zu konkreten Projekten oder verweisen auf ihre allgemeinen Richtlinien. Im Zweifel können Sie sich bei uns melden oder unter www.fairfinanceguide.de überprüfen, ob ihre Bank vielleicht in andere kritische Unternehmen investiert ist.

Nähere Erläuterungen für die Seiten 5 und 9:

* Die Bank unterstützt das Unternehmen bei der Beschaffung frischen Kapitals über Kredite / die Ausgabe von Aktien / die Ausgabe von Anleihen.

** Fonds der Bank bzw. des Vermögensverwalters investieren in Aktien des Unternehmens.

*** Zur UniCredit Gruppe (Mutter der UniCredit Bank AG bzw. HypoVereinsbank) gehören auch die Fonds der Pioneer Investment Gruppe. Diese wurde inzwischen veräußert und ist ab dem 2. Halbjahr 2017 nicht mehr der UniCredit Gruppe zugehörig.

**** Die Commerzbank hat uns gegenüber bestätigt, dass der Wertpapier-Bestand im April 2017 einen Wert von 2,3 Mio. € hatte. Diese Aktien werden im Auftrag eines Kunden gehalten.

Impressum

Berlin, Mai 2017: Facing Finance e.V. fühlt sich einem nachhaltigen und verantwortungsbewussten Umgang mit finanziellen Ressourcen und damit den Menschenrechten sowie der Klima- und Ressourcengerechtigkeit verpflichtet. Wir wollen zu einer ökologisch, sozial und ökonomisch nachhaltigen Entwicklung von Gesellschaften beitragen und fordern eine umfassende Beachtung und eine wirksame Umsetzung international anerkannter Menschenrechts-, Arbeitsrechts- und Umweltstandards ein. Deshalb wirbt Facing Finance bei BankkundInnen und KleinsparerInnen, großen und kleinen InvestorInnen für die Berücksichtigung sozialer, ökologischer und ethischer Kriterien bei der Geldanlage.

Facing Finance strebt den höchsten Grad an Glaubwürdigkeit in seinen Publikationen an. Allerdings führt die mangelhafte Transparenz der Unternehmen und Finanzinstitutionen über ihre Geschäftsaktivitäten oftmals dazu, dass keine, lückenhafte oder unzureichende Informationenvorliegen. Aus diesem Grund kann dieser Bericht nur diejenigen Informationen widerspiegeln, die Facing Finance, seinen Partnerorganisationen und MitarbeiterInnen bekannt bzw. die öffentlich zugänglich sind. Wenn Sie der Ansicht sind, dass Ungenauigkeiten in unserem Bericht aufgetreten sind oder Sie zusätzliche Informationen bereitstellen können und möchten, dann kontaktieren Sie uns bitte unter folgender E-Mail-Adresse: kontakt@facing-finance.org.

Die angegebenen Finanzierungs- und Investitionssummen wurden für den Zeitraum vom 01.01.2013 – 31.03.2017 untersucht. Aufgrund der hohen Schwankungen insbesondere bei Wertpapier-Beständen erheben diese Daten jedoch keinen Anspruch auf Aktualität. Alle in diesem Bericht benannten Banken wurden vor Veröffentlichung um eine Stellungnahme gebeten. Alle vollständigen Quellenangaben finden Sie in den Hintergrund-Informationen dieser Publikation unter www.facing-finance.org

Herausgeber (V.i.S.d.P.)
Thomas Küchenmeister, geschäftsführender Vorstand,
Facing Finance e.V.
Schönhauser Allee 141, Hinterhaus 2, 10437 Berlin
Tel. 030 32661681

Autorin: Sarah Guhr

Co-Autor: Jan Schulz

Redaktion: Thomas Küchenmeister, Julia Dubslaff

Layout und Illustrationen: Ole Kaleschke – www.olekaleschke.de

Titelbild: © Lauer / Shutterstock

Mit Dank an
350.org, Vietnam
GreenID, Vietnam
Institut Pertanian Bogor, Indonesien
Sajogyo Institute, Indonesien
Yvonne Kunz, Watch Indonesia!, Deutschland
Vanessa Müller

Facing Finance e.V. ist beim Amtsgericht Berlin-Charlottenburg im Vereinsregister unter der Nr. VR 32177B-1 eingetragen und als gemeinnützig anerkannt.

Bitte unterstützen Sie unsere Arbeit mit einer Spende!

Spendenkonto:
Kontoinhaber: FACING FINANCE e.V.
IBAN: DE91430609671147553800
BIC: GENODEM1GLS
GLS-Bank

Dieses Projekt wurde gefördert durch das Umweltbundesamt und das Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit. Die Mittelbereitstellung erfolgt auf Beschluss des Deutschen Bundestages.

Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit

Umwelt Bundesamt

Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung liegt bei den Autorinnen und Autoren.

Gefördert von:

SWEDEN

▲

Zement zerstört Lebensräume
Farmer aus dem Kendeng-Gebirge, Indonesien, protestieren mit einem 150 km langen Marsch quer durch Zentraljava für den Erhalt ihres Lebensraums.
Foto: © JMPPK

Eine Publikation von FACING FINANCE www.facing-finance.org